

Die Anhänge des Richterbuches.

Von Karl Budde.

I.

Das Gotteshaus des Ephraimiten Mikha und der Zug der Daniten nach dem Norden (c. 17 f.).

Dafs in diesem religionsgeschichtlich sehr werthvollen, alten Stück zwei Quellen mit einander verbunden sind, hat Vatke zuerst gesehen (Theol. des A. T. 1835 S. 268 Anm.), ohne den Nachweis im einzelnen zu liefern; neuerdings haben Wellhausen und Kuenen es in Abrede gestellt, Bertheau nur für 18, 15–29 behauptet, die Unebenheiten werden aus Uebersetzung durch eine dem Heiligtum zu Dan feindliche Hand erklärt. Der Beweis für die doppelte Gestalt der Ueberlieferung läfst sich beinahe durchgehends am Object selbst führen; ich gebe deshalb zuerst das Experiment in möglichst mechanischer Uebersetzung und lasse die Erläuterungen und Einschränkungen folgen :

I.

1. Und es war ein Mann vom Gebirge Ephraim namens Mikha, 5. und dieser Mann Mikha hatte ein Gotteshaus und machte Ephod und Teraphim, und er füllte die Hand eines seiner Söhne, dafs der sein Priester ward ²⁾.

II.

. . . . 2a. Und er sprach zu seiner Mutter : „Die elfhundert Sekel Silbers, welche dir genommen sind, weshalb du eine Verwünschung ausgesprochen und vor meinen Ohren gesagt hast ¹⁾ : : siehe, das Geld ist in meinem Besitz, *ich* habe es genommen 3 bß. und will es dir nun wiedergeben.“ 4a. Und

¹⁾ Der Worflaut der Verwünschung fehlt.

²⁾ V. 6 wie 18, 1 a sind Einschub.

. . . 8. Und der Mann ging fort aus der Stadt Bethlehem-Juda, um sich niederzulassen, wo ers träfe, und so kam er auf das Gebirge Ephraim an das Haus Mikha's, um seine Wanderschaft fortzusetzen. 9. Und Mikha sagte zu ihm : „Woher kommst du?“ und er sagte zu ihm : „Ich bin ein Levit aus Bethlehem-Juda und bin unterwegs, um mich niederzulassen, wo ichs treffe“. 10. Da sagte Mikha zu ihm : „Bleibe bei mir und sei mir Vater und Priester, so will ich dir 10 Silberlinge jährlich geben und den Betrag für Kleidung und deinen Lebensunterhalt.“ 11. Und der Levit willigte ein bei dem Manne zu bleiben, 12aa. und Mikha füllte die Hand des Leviten, 13. und Mikha sagte : „Nun weiß ich, das Jahve mir gutes thun wird, denn ich habe den Leviten zum Priester.“

er gab das Geld seiner Mutter wieder¹⁾, 2 b. und seine Mutter sprach : „Gesegnet sei mein Sohn dem Jahve!“ 3 ba. Und seine Mutter sprach : „Ich weihe hiemit das Geld dem Jahve von meiner Hand für meinen Sohn, Pesel und Massekha daraus zu machen.“ 4 b. Und seine Mutter nahm zweihundert Sekel Silbers und gab sie dem Erzarbeiter, und der machte daraus Pesel und Massekha, und das kam in das Haus Mikha's. 7. Und es war ein Jüngling aus Bethlehem-Juda²⁾, der war Levit, und er hatte sich dort niedergelassen 12 b. und war in Mikha's Hause, 11 b. und der Jüngling galt ihm wie einer seiner Söhne, 12 aβ. und so ward der Jüngling sein Priester.

18, 1 b. In jenen Tagen aber suchte sich der Stamm der Daniter einen Besitz zur Niederlassung, denn es war ihm bis zu jenem Tage kein Besitz inmitten der Stämme Israels zugefallen.

¹⁾ 3 bβ und 4 a sind an die falsche Stelle gerathen, dann ist 4 a, wieder an falscher Stelle, durch 3 a ersetzt worden.

²⁾ Hier eine Glosse.

2. Und die Kinder Dan sandten fünf Männer aus ihrer Mitte, das Land auszukundschaften [und es zu erforschen?]. 3. Als die beim Hause Mikha's waren, kehrten sie dort ein. „Was hast du hier zu schaffen?“ 4 b „und er hat mich gedungen, und so ward ich sein Priester.“ 5. Und sie sagten zu ihm : „Befrage doch Gott, dafs wir erfahren, ob unser Weg, auf dem wir begriffen sind, glücklich sein wird.“ 6. Und der Priester sprach zu ihnen : „Gehet in Frieden!“

2. aus ihrem Geschlechte . . Männer, tüchtige Leute, von Sor'a und Eštaol aus und sprachen zu ihnen : „Gehet, erforschet das Land!“ . . . und sie kamen auf das Gebirge Ephraim an das Haus Mikha's und übernachteten daselbst. 3. Da erkannten sie die Mundart des levitischen Jünglings und sagten zu ihm : „Wer hat dich hierher gebracht, und was thust du hier?“ 4 a. Und er sprach zu ihnen : „So und so hat Mikha an mir gethan.“ 6. „Vor Jahwe liegt euer Weg, auf dem ihr gehen wollt.“

7. Und die fünf Männer gingen und kamen nach Lajš und sahen die Leute, die in ihrer Mitte waren, friedlich und sorglos, Reichthum besitzend und fern von den Phöniciern und ohne Beziehung zu den Aramäern¹). Und sie kamen 9. und sprachen : „Auf und lafst uns [gegen sie³)] (die Stadt), wie sie sorglos lebte nach der Weise der Phönicier, und kein Mangel an irgend etwas im Lande war. 8. (Und sie kamen, zu ihren Brüdern nach Sor'a und Eštaol und sprachen zu ihnen²) : „Was 9. zögert

¹) Nach Hdsch. der LXX (vgl. de Lag. Lucian-Text), M. T. „zu irgend jemand.“ Die Worte וַאִין מַכְלִים רָכַר habe ich nicht übersetzt.

²) אַחִיהֶם zu streichen.

³) עֲלֵיהֶם verdächtig.

hinauf ziehen; denn wir haben das (?) Land gesehen und siehe, es war sehr gut: seid nicht träge hinzugehen, das Land einzuehmen, 10. denn Gott hat es in eure Hände gegeben. Wenn ihr hinkommt, kommt ihr zu einem sorglosen Volke, und das Land ist weit nach beiden Seiten. 11. Und es brachen auf von dort aus dem Stamme der Daniter 600 mit Kriegsgeräth umgürtete Männer. 12. Und sie zogen hinauf und schlugen ihr Lager auf bei Qirjath-Jéarim in Juda; darum nennt man die Stelle „Lager Dan's“ bis auf diesen Tag. 13. Und sie marschirten von dort auf das Gebirge Ephraim 15. und bogen dort ab zum Hause Mikha's. 17. Und die fünf Männer, die hingegangen waren, das Land auszukundschaften, gingen hinauf und die 600 mit Kriegsgeräth umgürteten Männer, der Priester aber stand im Thore. 18. Und der Priester

ihr¹⁾ zu kommen 10. an einen Ort, wo kein Mangel ist an allem, was es auf Erden giebt?“ 11. von Sor'a und Eschtaol 13. und sie kamen an das Haus Mikha's. 14. Da huben die fünf Männer, die nach Lajisch gegangen waren²⁾, an und sprachen zu ihren Brüdern: „Wißt ihr auch, daß in jenen Häusern Pesel und Massekha sind? Und nun höret, was ihr thun sollt! 17. Gehet dort hinein und nehmet das Pesel und die Massekha!“ 15. Und sie traten in das Haus des jungen Leviten und begrüßten ihn³⁾, 18. jene aber gingen in das Haus Mikha's und nahmen das Pesel und die Massekha.

Lücke, Schlufs v. 30:
Und die Kinder Dan stellten sich das Pesel auf, und Jonathan der Sohn Geršoms, des Sohnes Moše [Text: Manasse mit נון חלייה] der und seine Söhne wurden dem Stamme der Daniter

¹⁾ Das ואתם in 9 b zu streichen..

²⁾ zu streichen לרגל את הארץ.

³⁾ v. 16 Einschub.

sprach zu ihnen : „Was habt ihr vor?“ 19. Und sie sprachen zu ihm : „Schweig still, lege deine Hand auf deinen Mund und gehe mit uns und werde uns Vater und Priester! Was ziehst du vor : Hauspriester eines einzigen Mannes zu sein, oder Priester eines Stammes und Geschlechtes in Israel?“ 20. Das gefiel dem Priester wohl, und er nahm das Ephod und die Teraphim und ging hin inmitten des Volkes. Fortsetzung v. 21 —29. 31.

Priester bis zur Zeit der Fortführung (der Bewohner) des Landes.

Nicht überall ist der doppelte Faden gleich sicher zu erkennen, an manchen Stellen läuft er auch nur einfach fort und läßt dann wohl eine Lücke in der anderen Erzählung. Die Zuweisung an I oder II muß oft auf's Gerathewohl erfolgen, da die beiden Gestalten einander sehr nahe stehen; hie und da mag auch bei dem Versuche ein einheitlicher Faden gespalten sein, indem der festgestellte Doppellauf zu weit verfolgt wurde. Die Arbeit des Redactors greift eben hier sehr tief in den Bestand der Quellen ein. Doch bieten sich folgende wegweisenden Stellen und Erkennungszeichen.

a) 17, 2—4 Pesel und Massekha neben 1. 5 Ephod und Teraphim. Die Vierzahl in 18, 14. 17. 18 macht sich höchst sonderbar und wird wiederlegt durch v. 20, wo das vierte, Massekha, fehlt. Daraus geht hervor, daß Ephod und Teraphim, hier ursprünglich, derjenigen Gestalt angehören, welche-

b) den Priester selbst auf Zureden der fünf Bekannten und unter dem Druck der Gewalt die Heiligthümer auf den Arm nehmen und mitgehen läßt, im Unterschiede von derjenigen, nach welcher die Heiligthümer (Pesel und Massekha) durch die andren geraubt werden, während die fünf Bekannten jenen durch freundliches Gespräch im Innern seines Hauses festhalten. Ob in dieser Gestalt der Priester mitging, ist nicht mehr sicher zu ermitteln, denn v. 21—27^{aa} scheinen geschlossen weiter zu führen. Doch wird sich unter e) eine Wahrscheinlichkeit ergeben.

c) In I „*der Priester*“, in II (18, 15) „*der junge Levit*“, ein Unterschied, zu dem c. 17 den Grund legt. 17, 11 sagt, daß *der Jüngling* dem Micha *wie einer seiner Söhne* galt, 17, 10 soll *der Mann* (v. 9) oder *der Levit* sein Vater und Priester werden (vgl. 18, 19). Diese beiden Bilder kann doch nicht derselbe Verf. neben einander verwenden, vielmehr steht der an Sohnes Statt. gehaltene junge Levit ausschließend dem Sohne Micha's (v. 4) gegenüber, dessen Ersatzmann der Levit oder der Mann in v. 9 f. wurde. So ist denn auch der „*junge Levit aus Beth-lehem*“ nicht Beisatz in *dieser* Stadt (וְהוּא נָרַ שָׁם), sondern „*dort*“ = am Wohnorte Micha's. Dieser Unterschied läßt sich auch bei dem Besuch der fünf Männer in 18, 2 ff. beobachten und findet seine Bestätigung in manchen Einzelheiten, aber die Scheidung ist nicht vollständig durchzuführen und läßt mehrfach Lücken.

d) Ganz offen liegt der doppelte Faden in 18, 7, wo dicht neben den auf הָעָם bezüglichen Masculin-Formen וּבְיָמָהּ die Feminin-Form וַיִּשְׁכַּח steht, welche nur zu einem durch הָעָם verdrängten הָעִיר paßt. In v. 8—10 herrscht große Verwirrung, die aus der Verflechtung zweier Gespräche erklärt werden muß; mein Entwirrungsversuch ist nur auf gut Glück angestellt.

e) v. 30 und 31 schließen einander aus, der Name des Cultbildes ist wohl in v. 31 durch Eingriff ausge-

glichen. Der Priester Jonathan in v. 30 aber ist schwerlich der namenlose Levit, den beide Quellen bieten; denn sonst wäre sein Name gewiß früher genannt. Wenn nun jener Ungenannte in I mitging und dem Versprechen gemäß Priester wurde, so folgt daraus mit Wahrscheinlichkeit, daß nach der Darstellung II, welche das Bild durch die Daniten selbst wegnehmen läßt, der junge Levit nicht mitging, sondern in Jonathan dem Bilde ein neuer Priester gewonnen wurde.

Eine der beiden Quellen glaube ich bestimmen zu können. Teraphim, im ganzen A. T. nicht häufig (Hos. 3, 4 noch mit אַפֹּד, ferner Sam. I, 15, 23. 19, 13. 16. Reg. II, 23, 24. Sach. 10, 2. Ez. 21, 26), findet sich im Hexateuch nur Gen. 31, 19. 34 f. in der Erzählung des E, wie Raḥel ihres Vaters Teraphim stiehlt und Laban nachsetzt und sie sucht. Die letztere Erzählung bietet eine überraschende Parallele zu der Verfolgung Mikha's c. 18, 21 ff., zeigt auch schlagende formelle Uebereinstimmung, vgl. dort v. 23 וַיִּדְבֹק אֹתוֹ בְּחַר גִּלְעָד mit 18, 22 וַיִּדְבִּיקוּ אֹתוֹ וַיִּדְבֹק אֹתוֹ בְּחַר גִּלְעָד mit v. 24 אֶת אֱלֹהֵי אֲשֶׁר לְמִיָּה וְגַבְתָּ אֶת-אֱלֹהֵי בְנֵי דָן עָשִׂיתִי לְקַחְתָּם. עֲשִׂיתִי לְקַחְתָּם ist selten, im Hexateuch Gen. 42 oft und Num. 21, 32 bei E, auch die Raḥab-Geschichte (Jos. 2, 1) und die damit zusammenhängende Gestalt der Eroberung Jericho's (6, 22. 23. 25) und 'Akhan 7, 2 werden E angehören. Außerdem nur noch Sam. I, 26, 4. II, 10, 3. 15, 10. 19, 28 und in secundären Stellen. Wir haben danach alle Ursache, diejenige Gestalt der Erzählung, welche mit 17, 1. 5 beginnt, E zuzuschreiben und werden daraus auch den Gottesnamen אֱלֹהִים in 18, 5. 10 erklären. Auch das Ephod in c. 8 kann mit einiger Wahrscheinlichkeit E zugewiesen werden.

Die andere Fassung J zuzuschreiben, wage ich nicht, weil ich keinerlei positive Gründe dafür finde, muß daher ihre Herkunft ganz dahingestellt sein lassen. Gegen J könnte sprechen, daß in Jos. 19, 47, besonders in der

weiteren, auch den Stoff von Richt. 1, 34 f. einschließenden Fassung der LXX, eine kürzere Erzählung mit einigen Abweichungen vorliegt, für welche man Grund hat J heranzuziehen (vgl. ZATW. 1887 S. 118 ff.). Immerhin würde dieselbe aber eine ausführlichere Erzählung nicht ausschließen, und die ihr besser entsprechenden Einzelheiten könnten in Richt. 17 f. leicht von der Redaction beseitigt sein.

Die Stelle des Stückes im Richterbuche ist natürlich für das Zeitalter der Ereignisse durchaus nicht maßgebend, weil es hier Nachtrag ist. Die Fassung von E kann sich schwerlich rückwärts an die E angehörige Betrachtung in c. 10, 6 ff. angeschlossen haben. Andererseits bleibt die Simson-Geschichte auch nach c. 17 f. möglich, denn die Auswanderung des ganzen Stammes Dan ist an sich unwahrscheinlich und wird wenigstens in 18, 11 gar nicht behauptet (כְּמִשְׁפַּחַת הַדָּנִי). Das Eingreifen der Judäer in 15, 9 ff. spricht im Gegentheil für die Annahme, daß die Simson-Geschichte nur noch unselbständige Reste der Daniten in ihrer südlichen Heimath kennt. Wo c. 17 f. ursprünglich gestanden hat, läßt sich nicht ausmachen.

II.

Die Frevelthat Gib'a's und die Vernichtung des Stammes Benjamin (c. 19—21.)

Das Kebsweib eines Leviten wird zu Gib'a-Benjamin, wo die Reisenden über Nacht eingekehrt sind, von den ruchlosen Bewohnern, die zuerst sogar sodomitische Gelüste äußern, zu Tode geschändet (c. 19); der Levit ruft alle Stämme Israels auf, und da der Stamm Benjamin sich der Frevler annimmt, wird er durch einen heiligen Krieg im eigentlichsten Sinne des Wortes nach schweren Verlusten der verbündeten Stämme mit Stumpf und Stiel vernichtet bis auf 600 Männer (c. 20). Durch sie gedenken die übrigen den Bruderstamm am Leben zu er-

halten; aber da sie geschworen haben sich mit Benjamin nicht zu verschwägern, so werden zwei Drittel der nöthigen Weiber in Jabesch-Gilad gewonnen, das wegen Nichttheilnahme am Kriege zerstört wird, die übrigen dürfen die Benjamingiten bei einem Feste zu Šilo aus dem Reigen der Jungfrauen sich rauben.

Dafs diese Geschichte so wie sie dasteht der spätesten Zeit angehört, hat vor allem Wellhausen schlagend bewiesen. Die heilige Volksgemeinde Israels aus c. 20 f., welche auf den Ruf des Leviten wie *ein* Mann am cultischen Mittelpunkte zur Versammlung sich einfindet, hat in der ganzen vorexilischen Zeit nicht bestanden, kommt auch in keinem älteren Bericht über Richter- und Königszeit jemals vor, entspricht aber um so besser dem Ideal des Priestercodex in der Geschichte des Wüstenzuges und der davon beherrschten Umarbeitung der älteren Berichte durch den Chronisten.

Es fragt sich nur, ob die Erzählung ganz und gar jener späteren Zeit angehört, oder ob ihr ein altes Stück zu Grunde liegt. Für das letztere sprechen 2 Stellen des Propheten Hosea c. 9, 9. 10, 9, in denen „die Tage von Gib'a“ als Tage schweren Frevels, eines Vergehens des ganzen Volkes, genannt werden, als ein Mafsstab für die Sünden der Folgezeit gleich der Sünde Sodom's und Gomorrha's im Alten und Neuen Testament. Die Ausdrücke sind viel zu stark und bezeichnen viel zu bestimmt eine *sittliche* Verirrung als dafs die Annahme Wellhausen's nach altem Vorgang, es handle sich um die Königswahl Saul's, so willkommen sie an sich wäre, gebilligt werden könnte. Ein klares Bild von dem angedeuteten Vergehen giebt allerdings der dunkle Text Hosea's nicht, deshalb können auch Versuche aus unsrem Stück eine seiner Erwähnung entsprechende Darstellung zu gewinnen, auf Erfolg nicht rechnen: aber das merkwürdige Zusammentreffen in einem schweren zu Gib'a begangenen Frevel bleibt bestehen und weckt immer von neuem die Vermuthung, dafs

in Richt. 19—21 eine Erzählung von eben jenem Frevel stecke.

Dieser Vermuthung kommt auf halbem Wege entgegen die Thatsache, daß der Text der Capitel sicher kein einheitlicher ist, und daß er in gewissen Theilen wenigstens den Stempel früher, d. i. vorexilischer Abfassung an der Stirne trägt. Die Zergliederung, um die vor allem Bertheau und Kuenen, für c. 21 Böhme (Z. A. T. W. 1885 S. 30 ff.) sich Verdienste erworben haben, kann nur mit allem Vorbehalt versucht werden.

1.) c. 19. Das ganze Capitel zeigt altes Gepräge und eine schon von Studer betonte Verwandtschaft mit c. 17 f. In früher Zeit schwerlich möglich sind nur die von Wellhausen gerügten Erläuterungen in v. 16 von שׂוֹדֵי אֲנִי an, wodurch der gastfreie alte Mann sehr ungeschickt zum Fremdling in Gib'a gemacht und dessen Einwohner sehr unnöthig als Benjaminiten bezeichnet werden. Solche antiquarische Erläuterungen sind in dem Zusammenhang nicht selten (z. B. 20, 16. 21, 19 die Ortslage von Šilo) und als Glossen zu streichen. V. 24, das Ausbieten der jungfräulichen Tochter des Greises und des Kebsweibes des Gastes, widerspricht der Logik der Erzählung und ist richtig von Bertheau als Eintrag aus Gen. 19, 8 gestrichen worden; ebenso wird man mit van Doorninck nach 20, 5 das sodomitische Gelüsten betrachten und es durch Herstellung des Femininum in Nominal-, Verbal- und Suffix-Form in 22 bß beseitigen müssen. Sie verlangen und erhalten dann allein das Kebsweib.

Ob die Einleitung des Stückes in v. 1—4 einheitlich ist, oder ob man die Schwierigkeiten in v. 3 aus der Zusammenfügung verschiedener Quellen zu erklären hat, bleibt fraglich. Aber der Abschied von Beth-Lehem und die Einkehr in Gib'a v. 5—15 zeigen sichere Spuren doppelter Erzählung, die sich nicht durch bloße Breite und Einschübe (so Kuenen) erklären lassen.

Vgl. vor allem die beiden mit הָנֵא beginnenden, dem Inhalte nach völlig gleichen Sätzchen in 9 b, der eine mit לינו, der andere mit לין, denen am Schlufs וְהִשְׁפַּמְתָּם וְנָוּ und וְהִלְכָה וְנָוּ entsprechen; v. 10 a von וַיָּבֵא an neben 11 a; 11 b. 12 neben 13; in v. 15 וַיִּסְרוּ וְאֹתָם (am Schlusse) neben וַיָּבֵא וַיִּשָּׁב; die Summe von vier schönen Ausdrücken für das Hinschwinden des Tages in v. 8. 9 (deren 2). 11. Die Scheidung durchzuführen vermag ich nicht; Bertheau's Versuch für v. 5–9 (A = 4. 5. 6. 9 bis לִינוּנָא, B = 7. 8. Schlufs von 9) hat an dem Wechsel von לָב und לָבָב eine zu schwache Stütze und ist in v. 9 sicher nicht gelungen.

Da der Faden von v. 16 an einfach verläuft, muß man annehmen, daß die andre Quelle wesentlich abwich, etwa von dem gastfreien alten Manne nichts wußte und den Leviten draussen liefs. Aber beide Schichten sind alt, denn überall findet sich die genaueste Uebereinstimmung nicht nur mit Gen. 19, dessen Nachahmung das Capitel nach Wellhausen ist, sondern mit einer großen Reihe der besten Stücke der Genesis und der Samuelbücher. Als gelehrte Arbeit später Zeit nach allen jenen Mustern stände das Stück ganz allein und wäre zu vortrefflich gelungen.

Vgl. in v. 5 סָעַר לָבָב פַּח לְחָם fast genau so nur noch Gen. 18, 5, auch in den einzelnen Theilen selten und alt; v. 6 (9. 22) וַיִּימַח לָבָב vgl. 18, 20, sonst Kön. I, 21, 7, freilich auch Ruth 3, 7; v. 7 וַיִּפְצַר בּוֹ Gen. 19, 3 bei J, 33, 11 bei E, sonst einige alte Stellen; v. 8 הִתְמַהֵמָה Gen. 19, 16. 43, 10. Ex. 12, 39. Richt. 3, 26; 10 b vgl. Sam. II, 16, 1; v. 19 die ersten Worte vgl. genau so Gen. 24, 25, מִסְפּוּא überhaupt nur bei J Gen. 24, 32. 42, 27. 43, 24; 19 b vgl. c. 18, 10 b; 20 b. 21 vgl. Gen. 19, 2; 23 a vgl. Gen. 19, 7; v. 25 וַיִּהְיֶה לָלוּ-רָבָה vgl. Num. 22, 29 und Sam. I, 31, 4; v. 29 מִאֲכֻלָּת vgl. Gen. 22, 6. 10, sonst nur Prov. 30, 40; sonst vgl. zu diesem Verse mit Wellh. Sam. I, 11, 7; zu

30 aa vgl. Ex. 11, 6 bei J; endlich, um das Zugehörige anzuschließen, in dem Bericht des Leviten 20, 6 zu נִבְלָה (nur dies ohne וְזָמָה in v. 10) Gen. 34, 7 bei J, Sam. II, 13, 12. Jos. 7, 15 als alte Stellen; וְזָמָה allein schon Hos. 6, 9, beide zusammen nirgends, es wird Zusatz sein.

Ob wir J und E in den beiden Fassungen zu erkennen haben, wage ich nicht zu entscheiden: für J als die eine spricht vieles.

2) C. 20, die Kriegsgeschichte, ist wiederum aus zwei Quellen geflossen; aber sie sind sehr schwer zu trennen, wahrscheinlich, weil jede der andren durch Einarbeitung angenähert ist. Die Scheidung Bertheau's (A = 1. 2 b—10. 14 (18). 19. 24—28. 29—36 a. 47, B = 2 a. 11—13. 15—17. 20—23. 36 b—44. 45. 46. 48) stützt sich wiederum auf ein zu schwaches Formmerkmal, בְּנֵי יִשְׂרָאֵל in A, אִישׁ יִשְׂרָאֵל in B, wogegen v. 13. 23. 33 und wenn man, wie billig, dieselben Ausdrücke mit בְּנֵי־מִיָּן dazu nimmt, auch 15 und 48 verstossen; auch wird Zusammengehöriges getrennt, und beide Gestalten zeigen dieselben Stilmerkmale. Das darf aber nicht verleiten, mit Kuenen sich auf bloße Erweiterung und Verbesserung zurückzuziehen.

Ein sicheres Merkmal ist der Versammlungsort Miçpa für die eine, Bethel für die andere Quelle; sicher findet sich Bethel 20, 26 und 21, 2; gestrichen ist es zu Gunsten von Miçpa in 20, 1 und ausgefallen hinter יִשְׂרָאֵל in 20, 23; auch 20, 18, obschon vielleicht nach c. 1, 1. 2 überarbeitet, darf dazu gerechnet werden; endlich ist 28 b bis הָרֶהָם als Glosse zu Bethel in v. 27 zu ziehen. Nur in Verbindung mit Bethel findet sich der Gottesname אֱלֹהֵי־יְהוָה in 21, 2, so dann nach dem oben Gesagten in 20, 2. 18. 28, ebenso die späten Begriffe עָרָה 20, 1. 21, 10. 13 [16] und קָהָל 20, 2. 21, 5 [8], sowie viele späte Worte und Wendungen, die ungeheuren Zahlen, das sentimentale Weinen 20, 23. 26. 21, 2, die zweimalige, durch keine Vergehung begründete

Niederlage der Angreifer 20, 21. 25. — Dagegen liegen die Kernstücke der andren Erzählung in der Erzählung des Leviten zu Miçpa 20, 4 ff. und der gelungenen Verabredung mit dem Hinterhalt v. 36 ff.

Versuchsweise und vorbehaltlich noch weiterer Uebearbeitung und Lücken scheidet sich nachfolgendes aus :

A. (Versammlungsort Miçpa) : 20, 1 a. b. 3 b—10¹). 3 a. 14. 19. 29. 36 b—38²). 40—42 a, ein nicht näher zu bestimmender Theil des sehr verwirrten Schlusses.

B. (Versammlungsort Bethel) : 1, a β . 2. 11—13. 15—18. 20—28. 30—33 a. 34 a. 35—36 a; Schluss wie oben.

Nach B in A eingefügt ist mir v. 39, nach A in B v. 33 b. 34 b.

3) c. 21. Sorgfältige Arbeit hat Böhme dazu geliefert; aber schon Kuenen hat bewiesen, daß er unrichtig von den unterschiedenen drei Schichten C, den Jungfrauenraub zu Šilo v. 15—23, für abhängig von A = v. 6—14 a, Vernichtung von Jabesch-Gil'ad aufser seinen Jungfrauen, hält, daß vielmehr v. 15—23 das älteste und ein wirklich altes Stück ist. Aber auch hier handelt es sich nicht um bloße Uebearbeitung und Erweiterung behufs Beseitigung des Anstosses, sondern um zwei parallele Erzählungen, die durch zahlreiche und breite Zusätze verknüpft sind. Die eine in v. 15 ff. will nur den Stamm Benjamin erhalten, indem den Ueberlebenden Weiber verschafft werden. Die andere berichtet den Strafvollzug an Jabesch-Gil'ad, und der abgesandte Heerhaufen bringt — wahrscheinlich zunächst ohne Ueberlegung und Auftrag — die verschonten Jungfrauen der Stadt mit, für die man dann bei dem Rest der Benjaminiten willkommene Verwendung findet. Die Wiederholungen in der ersten Hälfte des Capitels erklären sich aus dem Bestreben, dies zum Mitzweck des Zuges

¹) Die lätzten Worte von v. 9 ziehe man als נְפִילָה בְּנוֹרָל zu v. 10.

²) In 38 b streiche הָרֵב, lies להעלות und עשן.

nach Jabesch zu machen und die beiden Erzählungen auszugleichen. Da die zweite (im Anfang des Capitels) an Bethel anknüpft (v. 2) also = B ist, so wird die andere als die Fortsetzung von A zu betrachten sein. Danach versuche ich auszuscheiden :

A. v. [1?]. 15. 17 a¹). 18. 19 bis וַיְמִימָה, aber als Anrede an die Benjaminiten, deren unmittelbare Fortsetzung 20 b—22²). 23.

B. v. 2—5³). 9. 10 . . . 12 bis הַמִּתְחַנֵּה. 13. 14 a. 24.

Für redactionellen Einschub in A halte ich v. 16. 17 b den Rest von v. 19 und 20 a; in B v. 6—8. 11, der vielleicht Ursprüngliches verdrängt hat, und den Rest von v. 12; 14 b stellt die Verbindung zwischen A und B her.

Von den beiden Fassungen A und B ist nun B ebenso sicher nachexilisch wie die entsprechenden Erzählungen der Chronik, durch und durch ungeschichtlich. Schon der Stil genügt das nachzuweisen. Dagegen kann A nach Stil und Inhalt recht wohl vorexilisch sein; das beste Seitenstück dazu, nicht nur, was den Versammlungsort Miçpa angeht, bildet Sam. I, 7 aus E, wie die Abhandlung oben, S. 223 ff., gezeigt hat. Den Eindruck vorexilischer Abstammung würde das Stück gewiß noch viel entschiedener machen, wenn es in der ursprünglichen Gestalt vorläge⁴). Insbesondere scheint der Anschluß von c. 20 an 19 gelitten zu haben, wie denn 19, 30 zu Anfang sicher verdorben ist.

¹) Lies וַיְמִימָה statt וַיְרַשֵׁת.

²) Lies in v. 22 nach Handschriften der LXX (vgl. de Lagarde's Lucian-Ausgabe) : וַיְחַנְּנוּ אֹתָם בִּי לְהַחֲיוּ; die (ungeschickte) Beziehung auf die Einnahme von Jabesch ist erst spät hineincorrigirt.

³) In v. 4 ist וַיִּבְנֶי שָׁם מִזְבֵּחַ nach 20, 26 zu streichen, in v. 5 ist הַמִּצְפָּה für בֵּית-אֵל nach 20, 1 eingesetzt.

⁴) נָשָׂא נָשִׂים (von Wellh. und Böhme als chronistisch bezeichnet) heißt in 21, 23 nicht „Weiber zur Ehe nehmen“, sondern „forttragen“; אִישׁ הָאִשָּׁה הַנִּרְצָחָה 20, 4 ist wohl verdeutlichender Einschub.

Wie nach dieser Gestalt die Kinder Israel und wer von ihnen zusammen kam, ist nach der Verschlingung mit B nicht mehr zu erkennen. Da nun die beiden in c. 19 vereinigten Darstellungen keine Spuren nachexilischen Ursprungs zeigen, so scheint nur von der einen, der v. 16 ff. angehören, in c. 20 f. die ursprüngliche Fortsetzung verarbeitet zu sein; die der andren ist vielleicht abgeschnitten und durch das späte Stück B ersetzt worden, das geradezu bestimmt scheint, die theokratische Theorie jener Zeit auch in das Leben der Richterperiode einzuführen. Gleichzeitig verfolgt dies Stück deutlich den Zweck, das benjaminitische Königthum Saul's zu brandmarken bis zu der Stadt Jabesch hin, deren wackere Errettung ihm die Krone verschaffte (Sam. I, 11), deren Bürger noch an dem Leichnam Saul's und seiner Söhne ihren Dank abtrugen (Sam. I, 31, 11 ff).

Freilich bei der annähernden Vernichtung des Stammes Benjamin in der Zeit der Richter bleibt es auch in A, und als geschichtlich darf man diese angesichts des Mangels aller andren Nachrichten und der Rolle, die der Stamm unter Saul spielte, sicherlich nicht betrachten. Da mag Nöldeke ¹⁾ Recht behalten, wenn er diese Erzählung als den Niederschlag des Ruins Benjamin's durch den Kampf zwischen David und Saul's Sohn und die Aufstände unter David ansieht. Möglich bleibt bei dem hier vertretenen Ergebnifs, dafs ein durch B ersetzter Schluß der anderen Fassung von c. 19 Israel ein Verhalten zuschrieb, das für Benjamin nicht so verderblich auslief und mit den Hosea-Stellen in besserem Einklang stand als A und B.

Die Verschmelzung von A und B darf man *vielleicht* dem nachdeuteronomischen Redactor des Richterbuchs zuschreiben, der c. 17—21 hinzufügte; jedenfalls rückt diese Redaction kraft B in sehr späte Zeit hinab.

Die mehrfach wiederholte Formel „es war damals kein

¹⁾ In einem Briefe vom 19. März 1887.

König in Israel," welche c. 17—21 wie eine Klammer zusammenschließt (c. 17, 6. 18, 1a. 19, 1a. 21, 25) muß man mit Kuenen für vorexilisch halten; doch läßt sich nicht mehr sicher entscheiden, wo sie ursprünglich gestanden haben mag und wo sie später eingetragen ist.

Ich hoffe deutlich genug gesagt zu haben, was sich überdies von selbst versteht, daß ich mir nicht einbilde, die äußerst verwickelten Probleme dieser Stücke endgültig oder, soweit dies noch möglich ist, gelöst zu haben. Aber die möglichst scharfe und knappe Aufstellung eines Lösungsversuches wird stets der Lösung näher bringen, und wäre es nur dadurch, daß sie Andre zur Mitarbeit auffordert.

Bibliographie.

- The Old Testament Student. May. June 1888. Chicago 1888.
 Hebraica. April 1888 (Vol. IV No. 3). — Briggs, C. A., The Hebrew Pentameter. — Smith, H. Pr., The Targum to Jeremiab. — Harper, R. F., Cylinder B of the Esarhaddon Inscriptions 11₃¹₇⁴. British Museum; III R. 15. 16) transliterated and translated. — Davidson, S., Notes on the Psalms. — Gottheil, R. J. H., A Tract on the Syriac Conjunctions. — Winckler, H., Nebuchadnezzar's Artificial Reservoir. — Pick, B., Old Testament Passages Messianically Applied by the Ancient Synagogue. — Contributed Notes. — Book Notices. — Semitic Bibliography.
- Hooykaas, J., Jets over de Grieksche vertaling van het Oude Testament. Rotterdam 1888. 32 S. 8°.
- † Martin, J. P. P., Introduction à la Critique Générale de l'Ancien Testament. De l'Origine du Pentateuque. t. II. Paris 1888. XXVI, 485 S. 4°.
- † Westphal, A., Le Sources du Pentateuque (Thèse de Montauban). Toulouse 1888. 235 S. 8°.
- † Wildeboer, G., Uit de geschiedenis van het ontstaan en de opteekening der Priesterlijke Thorah. II. Het werk van Moses. III. De opteekening der Priesterlijken Wetten s. Theol. Stud. 1887, S. 328 ff.
- † Dods, M., The book of Genesis. New-York 1888. V. 445 S. 8°.
- Die Genesis mit äußerer Unterscheidung der Quellenschriften übersetzt von E. Kautzsch und A. Socin. Freiburg i. Br. 1888. VIII. 120 S. 8°.
- † Dana, J. D., On the Cosmogony of Genesis s. The Andover Review 1888, S. 197 ff.